



Findet die Lorraine «härzig»: Jamila Chabbou.

Bild: kb

JAMILA CHABBOU

«Man ist so, wie man aufgewachsen ist»

Jamila heisst auf Arabisch «die Schöne». Die Schöne ist einem immer grösseren Kreis von Frauen bekannt als die Tunesierin, die auf traditionelle Weise unerwünschte Körperhaare entfernt. Die Kastanien blühen, es ist ein kühler Morgen Ende April und Jamila blickt auf ihr Leben.

Ich wurde am 9. Juni 1967 in Tunis, Tunesien, geboren und verbrachte zusammen mit zwei Schwestern und einem Bruder eine sehr schöne Kindheit mit einer lieben Mutter, die alles für uns gemacht hat. Ich ging bis in die sechste Klasse zur Schule, nachher wollte ich Schneiderin werden. Während zwei Jahren lernte ich in einer privaten Schule, auch lisme und Konditorei. Sehr früh schon begegnete ich Hamadi und war erst sechzehn, als wir heiraten wollten. So jung war das nur möglich, weil mein Vater – er war übrigens Lastwagenfahrer von Beruf – seine Unterschrift gab.

Hamadi arbeitete damals schon in der Schweiz. Ich lernte ihn kennen, als er in Tunis Ferien machte.

Nach unserer Heirat reiste ich mit ihm hierher, direkt nach Gümligen in die Wohnung, in der wir heute noch wohnen. Ich wartete zwei, drei Monate – danach wurde ich schwanger. Zu arbeiten – mir wäre egal gewesen, was – war wegen der Sprache nicht möglich. 1985 wurde Khaled geboren, im Januar. Im August fand ich Arbeit im Siloah, in der Küche. 1990 dann wurde Bilel, unser zweiter Sohn, geboren. Inzwischen arbeitete ich in der Haco in der Wäscherei. Insgesamt war ich etwa zehn, fünfzehn Jahre dort. Später in einer Etikettendruckerei. Und zwischendurch putzte ich in privaten Haushaltungen. Seit sechzehn Jahren arbeite ich nun bei der SV, in der Kantine der Mobiliar Versicherung. 2005 berichtete das Migros Magazin

über mich und die traditionelle tunesische Methode der Körperhaarentfernung. Die ich seither nebenberuflich für eine immer grösser werdende Kundinnenschar praktiziere.

In die Schweiz zu kommen war schwierig! Ich vergesse das nie. Die ersten zwei Jahre waren eine Katastrophe. Wegen der Sprache. Ich verstand kein Wort und konnte nicht mit den Leuten reden. Ich sagte zu meinem Mann: «I chume nid drus! So geht das nicht! Entweder lerne ich sofort Deutsch oder wir wechseln in einen Kanton, in dem Französisch gesprochen wird!» Hamadi wollte seine Stelle nicht aufgeben und so ging ich in der Länggasse ins Deutsch. Französisch hatte ich schon als Kind in der Schule gelernt. Noch heute ist Französisch erste Fremdsprache in Tunesien.

Abgesehen von der Sprache gefiel mir die Schweiz sehr. Wir blieben nicht immer in Bern, sondern besuchten auch andere Teile des Landes. Ich sah den Unterschied zwischen der französischen und der deutschen Schweiz. Und die Leute waren sehr hilfsbereit. Beim Einkaufen, am Billettautomaten – überall erhielt ich Unterstützung. Viele Leute sagen, die Schweizer und Schweizerinnen seien so kalt und zu. Ich habe sie nie so erlebt, mir haben sie viel geholfen. Der Hauptunterschied zwischen der Schweiz und Tunesien ist das Wetter: In Tunesien ist es immer warm. Und die Kultur ist anders und die Ideen. Wir haben zum Beispiel ganz andere Hochzeits- oder Beerdigungsrituale als die Menschen in der Schweiz. Man ist so, wie man aufgewachsen ist.

«Der Hauptunterschied zwischen der Schweiz und Tunesien ist das Wetter.»

Eine Arbeitskollegin – Marianne – müpfte mich immer: «Jamila, warum machst du nicht in der Zeitung Reklame für dich und die traditionelle tunesische Haarentfernungsmethode?» Ich schrieb einen Brief ans Migros Magazin. Als dieses antwortete, sagte ich zu Marianne: «Ich habe Angst.» «Musst du nicht», ermutigte sie mich, «das ist doch schön!»

In Tunesien gehört die Haarentfernung zur Körperpflege. Im Sommer ist es sehr heiss, die Achsel- und Bikinahaare zu entfernen wird als hygienisch angesehen. Die Männer rasieren sich an diesen Körperstellen, sie würden bei der Zuckermethode ja nur schreien, jeder hätte Angst... (Jamila lacht.) Frauen rasieren sich selten, sie wenden die traditionelle und heute manchmal andere kosmetische Methoden an. Früher gab es die Frauennachmittage mit Tee und Kaffee. «Wir machen den Zucker. Du machst meine Beine, ich deine.» Den Intimbereich macht jede selber. Oder sie geht in den Hammam, ins öffentliche Bad, wo es immer eine Frau gibt, die «Haare macht». Im Winter besuchen die Leute sowieso regelmässig den Hammam. Das ist gut für die Knochen und zur Beruhigung und Entspannung. Der Hammam ist immer nach Geschlechtern getrennt.

Die traditionelle Methode der Haarentfernung habe ich von meiner Mami gelernt. Sie hat mir das Rezept gesagt. Wie viel Zucker, Wasser, Zitrone. Das Verhältnis muss stimmen, sonst geht es nicht. Eigentlich wollte ich seit klein gerne Coiffeuse oder Kosmetikerin werden. Aber die Schneiderinschule gefiel mir auch und nachher kam ich ja in die Schweiz. Das Migros Magazin mit dem Bericht über



mich erschien, als ich in den Sommerferien war. Ich hätte nie erwartet, dass so viele Frauen bei mir anrufen würden. Ich war nicht parat. Ich brach meine Ferien ab, um mich einzurichten und eine Kartei aufzubauen. Eis nachem andere, so ging das. Ich konnte mich bei einer Freundin in einem Raum in der Lorraine einmieten.

Die Lorraine finde ich härzig. Sie ist so international. Hier wohnen Leute von überall. Sie ist warm, chou. Äs louft öppis, sie ist bewegt. Gümligen – c'est autre chose: Schön, ruhig, zfride, un peu chic. Auch gut.

Heute habe ich Kundinnen aus der ganzen Stadt und den Vororten. Ich bin glücklich. Ich bin gesund. Es war ein Traum, einen eigenen Laden aufzumachen. Und ist nun ein Geschenk. Un trésor. Es ist Gefühl drin, Verantwortung und vor allem Vertrauen. Das ist sehr wichtig. Du musst ein grosses Herz und grossen Respekt vor den Frauen haben. Manche ermutige ich: «Hab keine Angst! Ich bin eine Frau wie du und du kannst jederzeit Stop sagen.» Und dann sage ich: «Erzähl mir etwas ...»

Jamilas Beauty-Egge: 079 540 78 79

Aufgezeichnet im April 2018 von Katrin Bärtschi



Fusspraxis Vondal
Fachinstitut für Fussgesundheit & Podologie

Wylersstrasse 55, 3014 Bern
031 332 99 66

Gesucht:
**Viele Füsse mit unterschiedlichen
Behandlungsanforderungen,**
um die gute Motivation meiner Podologinnen in Ausbildung
(1.–3. Lehrjahr) zu erhalten.

Schmerzen ihre Füsse?
Bringen Sie Ihre Füsse zu uns und gönnen Sie sich
eine podologische (medizinische) Fussbehandlung oder
eine wohltuende (kosmetische) Fusspflege.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch und beraten Sie gerne.
30 Jahre Fusspraxis & Podologie Irena Vondal
Bushaltestelle «Wyleregg»